

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreigespaltene Petitzeile
oder deren Raum 20 \mathcal{M} .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 \mathcal{M} , unter Kreuzband \mathcal{M} 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3460 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 \mathcal{M} pr. Zeile berechnet.

Einigkeit oder Separation.

Die schöne Lehre der Parabel von dem Vater, welcher seinen Söhnen ein Bündel Stäbe wies, das zu zerbrechen keiner im Stande war, und der ihnen dann zeigte, wie einzeln dieselben so leicht zu knicken wären — die einzelnen Stäbe nicht allein, möchten wir hinzufügen, auch die kleineren Bündelchen — die schöne Lehre dieser Erzählung, die noch als beste Erinnerung aus den Lesestücken des Schulbuches her in Jedem haften sollte, wird gerade von der Arbeiterschaft viel vergessen und viel mißachtet.

Und leider, so breit macht sich die Mißachtung derselben und ist unserer Bestrebungen allergrößter Feind, wir kennen sie und nennen sie: Indifferentismus.

Und allzeit und allorten zeigt sich dem Arbeiter jeden Berufes doch die Thatsache, daß er einzeln ein willenloses, widerstandsunfähiges Werkzeug in seines Beschäftigers Hand ist, das jede Bedingung seiner Arbeit, ja nur zu oft jede Behandlung seiner Person sich gefallen lassen muß, ein Werkzeug, das aber sofort Widerstand entwickeln, Willen geltend machen kann, wenn es sich mit Anderen verbindet, und zwar je aussichts- und erfolgreicher, je größer der Umfang dieser Verbindung sich gestaltet, so daß nachzuweisen ist von Gewerbe zu Gewerbe, von Ort zu Ort, wie überall dort die Verhältnisse zu Arbeiters Gunsten sich hoben, wo diese sich zusammenthaten zu gemeinschaftlichem Wirken und überall dort sich sofort verschlimmerten, wo mangelhafte oder gar keine Vereinigungen gebildet wurden; allzeit und allorten erweist sich so die Richtigkeit jener Lehre, aber keineswegs ihre Befolgung, ihre Nichtbefolgung ist noch fast die Regel.

Sie offenbart sich nicht nur in gedankenlosem, tragem Fernhalten des Einzelnen von jeder Verbindung, also in gänzlichem Verkennen des Vereinigungsprincips, sie zeigt sich auch als ein zumindest theilweises Verkennen desselben darin, daß noch lange nicht alle bestehenden Arbeitervereine weder zur Zielbewußtheit ihrer Hauptaufgabe, noch zur Erkenntniß der richtigen Art ihres Vorgehens durchgedrungen sind.

Von diesem theilweisen Verkennen des Vereinigungsprincipes wollen wir nun im Nachstehenden hauptsächlich sprechen.

Die Hauptaufgabe der Arbeitervereine ist die Sorge um die Verbesserung und Fortdauernde

Hebung der materiellen Lage der Arbeiterschaft, denn das ist und bleibt ihr Zweck, und diesen Kampf haben sie direct und indirect zu führen: immer bessere Existenzbedingungen der Arbeiterschaft bis zu ihrer gänzlichen Emancipation von der jetzigen Lohnknechtschaft zu erringen.

Es erstreben dieses Ziel indirect wohl alle Arbeitervereine, jene so gut, welche die Arbeitsfähigkeit ihrer Mitglieder zu heben suchen, indem sie ihnen Vermittler höheren fachlichen und allgemeinen Wissens werden, als die Unterstützungscassen für Krankheits- und Nothfälle, die ihren Mitgliedern einen gewissen materiellen, doch nicht zu überschätzenden Rückhalt gewähren, ja selbst, wenn auch in äußerst beschränktem Maße, Vereinigungen mit so untergeordneten Zwecken, wie Gesang und Unterhaltung, da sie wenigstens eine Berührung der ihnen Angehörigen vermitteln und auf diese Art den Weg zu Besserem weisen können.

Ist aber so eigentlich schon jeder Arbeiterverein an sich unbewußt eine Kampforganisation gegen die Beschäftiger, weil er, dem Indifferentismus der Einzelnen zu Leibe gehend, den Gemeinssinn weckt, und weil er eine gegenseitige Verständigung über gemeinsame Interessen, einen Meinungsaustausch seiner Mitglieder ermöglicht, so sollte es jeder auch bewußt zu werden suchen und in jenem Meinungsaustausch, in jener Verständigung zu gemeinschaftlichem Thun und Lassen den Hauptzweck seines Bestandes, in jenem Kampfe das Hauptziel seiner Bestrebungen erblicken.

Als ein, allerdings nicht so geradehin übertragbares Muster von Arbeitervereinen, die zu dieser Zielbewußtheit ihrer Aufgabe durchgedrungen und also directe Kampforganisationen sind, die Forderungen an die Beschäftiger stellen, gemachte Ansinnen abweisen, in allen Fällen jedes ihnen zu Gebote stehende Mittel, deren letztes und stärkstes der Strike ist, zur Durchsetzung ihres Willens aufwenden, zeigen sich uns die englischen Trades Unions, gewerkschaftliche Vereinigungen, deren Organisations-Grundidee, Gruppierung der Arbeiter nach der Beschäftigungsart, allerdings ein Stück Zunftgeist anhaftet, aber ein gesundes Stück, denn die Erfahrung hat es längst erweisen, daß die Idee allgemeiner Arbeitervereine, in der Theorie vielleicht recht hübsch zu vertheidigen, in der Praxis vor der Bedeutung des Fachvereinsgedankens auch bei uns weit zurücktreten muß.

Die „gewerkschaftliche“ Organisation — was wir darunter, unseren Verhältnissen entsprechend,

verstehen, ist in wenig Worten auszudrücken: es ist die Vereinigung der Arbeiter eines Faches, aber nicht eines Ortes allein, sondern im ganzen Lande — bietet ja vor Allem, mehr als jede andere die Möglichkeit einer erfolgreichen Bekämpfung des Indifferentismus der Einzelnen. In dem engen Rahmen unseres Arbeitszweiges können wir dafür den Beweis erbringen. Wie wenige Tischler würden wohl einem allgemeinen Arbeiterverein angehören? wie viele aber haben sich der fachlichen Organisation angeschlossen! Die „gewerkschaftliche“ Organisation ist ferner auch schon von vornherein eine zielbewußte Kampforganisation in dem wiederholt ausgesprochenen Sinne, denn in dem ganzen Wesen ihrer Existenz liegt es schon, daß ihr Hauptziel das Streben um die materielle Besserstellung ihrer Mitglieder ist, unbeirrt und ungetrübt dadurch, wenn es selbst von dem Unterstützungscassenwesen überragt wird, denn eine solche Überragung kann immer nur eine scheinbare sein. Die „gewerkschaftliche“ Organisation eröffnet aber noch viel weitere Gesichtspunkte, wird sie doch die natürliche, berufene Trägerin der Production sein „in der Zukunft Ferner!“

Deuteten wir, kurz die Hauptaufgabe der Arbeitervereine mit dem Gesagten an, so müssen wir noch der richtigen Art ihres Vorgehens gedenken, um kampfsgeigneter und siegesicherer zu werden. Wieder ist es die gewerkschaftliche oder fachliche Organisation, die uns hier den Weg weist, die uns überhaupt mehr als jede andere zum Ziele zu führen geeignet erscheint. Doch darf der ihr zu Grunde liegende und zu stets fortbauender Organisationsarbeit drängende Gedanke nicht durch engherzige, kleinliche, zünftlerische Anschauungsweise verkümmert, im Gegentheil, so weit nur immer die Gesetzgebungen die Möglichkeit gewähren, muß überall der Weg der consequenten Weiterentwicklung der Vereins- zur Verbandsidee betreten werden. Denn gerade so wie die Isolation des Individuums, wirkt ja doch auch das Alleinsein eines Vereines, nicht jenes, aus der Gleichgültigkeit erwacht, die Vereinigung, so erstrebe dieser um so viel mehr den Verband. Und so weit nur thunlich müssen auch die Grenzen hinausgerückt werden für die Begriffe „Fach“, „Gewerk“, stets im Auge habend, daß nur große Körperschaften Großes leisten, kleine Vereinigungen nicht einmal Kleinliches zuwege bringen können.

Ist es nun gelungen, eine solche Organisation in irgend einem Arbeitszweige zu Stande zu bringen,

also nicht allein den Indifferentismus der Einzelnen bis zur Bildung von Vereinen zu brechen, diese wieder zu klarer Erfassung ihres Daseinzweckes und dazu zu vermögen, die höhere Vereinigungsstufe, den Verband, zu erklimmen, dann ist dies ein erfreuliches Zeichen von der Zunahme der Erkenntnis, daß es nur eine Panacee gegen die jetzigen tristen Zustände giebt und das ist: die Einigkeit.

Wie der Augapfel ist das Erreichte dann aber auch zu hüten, ängstlich von ihm jede Schädigung abzuwehren, ja ein Zuviel in dieser Abwehr ist vielleicht noch besser, als ein Zuwenig.

(Schluß folgt.)

Der Strife bei Herrmann & Biermann in Mannheim.

Der Strife bei der hiesigen Firma Herrmann & Biermann ist noch immer nicht beendet und will es den Anschein haben, als sollte der von solcher Firma den Arbeitern durch seit Jahren fortgesetzte Ungerechtigkeiten aufgezwungene Kampf unentschieden bleiben! Die Gründe, warum solche Firma nicht nachgeben konnte und nicht nachgeben kann, dürften in den finanziellen Verhältnissen derselben zu suchen sein und können wir letztere, laut uns zugekommenen, äußerst glaubwürdigen Informationen von eingeweihter Seite, wie folgt, beleuchten: Besagte finanzielle Verhältnisse der Firma Herrmann & Biermann sind die denkbar ungünstigsten. Wie allgemein bekannt, gehört der Platz, auf welchem das ganze Zimmergeschäft nebst Schneide- und Hobelwerk etc. steht, der Großherzoglichen Bahnverwaltung und ist dieser Firma nur miethweise überlassen. Die Gebäulichkeiten, aus mittelmäßigen und aus schlechten Materialien bestehend, repräsentiren einen Werth von 5-6000 M. und sind die sämtlichen Maschinen, welche von der Maschinenfabrik Gebrüder Hoffmann in Enkenbach (Rheinpfalz) seiner Zeit geliefert wurden, noch nicht bezahlt. Es waren im vergangenen Juli noch 4000 M. hierfür zu zahlen und kann nicht fehlgegangen werden, wenn angenommen wird, daß dieser Betrag immer noch zu zahlen ist. Von den in Rede stehenden realen 4000 M. wollten Herrmann & Biermann wie Herrmann früher sich selbst äußerte, schon damals wegen angeblicher „Mängel“ an den Maschinen verziehen, ca. 2000 M. abziehen, was ihnen aber nicht gelingen sein dürfte.

Wir glauben, letzteres aus dem Grunde nicht verschweigen zu dürfen, da daraus hervorgeht, wie analog den Arbeitern gegenüber, die Herrmann & Biermann es „im Großen“ zu betreiben pflegen!

Die Firmen G. G. Dietrich in Lauterbach, J. B. Dietrich in Freudenstadt, Krauth & Co. in Heßen a. d. Enz (Württemberg) und Andere mehr, sämtliche Lieferanten in Bau- und Brennholz, haben stets große Summen von den Herrmann & Biermann zu Gute, mit welcher letzteren diese Lieferanten seit Jahren nicht glatte Rechnung machen konnten — oder mit kurzen Worten gesagt: die Herrmann & Biermann hängen schon seit Jahren bei diesen Holzschützen in den Wäldern, mit Beträgen, die in keinem Verhältnisse zu ihrer Zahlungsfähigkeit stehen!

Z. B. vergangenen Mai war es schon so weit, daß oben erwähnte Firma Krauth & Co. in Heßen einen Waggon gehauenes Brennholz — Kienholz — 104 M. 200 Centner — mehr lieferte, ohne sofortige Dedung dafür zu bekommen und ist es daher den hiesigen Abnehmern, wenn erinnerlich, auch leicht erklärlich, warum damals das nun schon bei Herrmann & Biermann bestellte Brennholz, trotz wiederholten Mahnens, nicht ausgeliefert werden konnte. Dieses kleine

Exempel documentirt die finanzielle Güte solcher „Firma“ in gewiß hinreichendem Maße!

Im Ganzen genommen, laboriren H. & B. beständig an großem Geldmangel (sie machen, so zu sagen, stets ein Loch zu und ein größeres wieder auf) und zwar in der Weise, daß sie immerfort gezwungen sind, auf die Geldjagd zu ihren Kunden zu gehen und dieselben durch bedürftige Bettelei — was besonders Biermann äußerst stark forciren kann — um Vorhüsse auf theils halb fertige und hauptsächlich noch zu liefernde Arbeiten zudringlich zu belästigen.

Viele Kundschaften, unter anderen auch die Zuckerfabrik in Frankenthal, sind dieser immerwährenden Vorhüßjagd nachgerade müde geworden und hat auch diese Firma, welche seither den Herrmann & Biermann Jahresarbeiten gemährt, wie wir hören, in Folge vorstehenden Umstandes und wegen Lieferung mangelhafter Arbeiten u. s. f. denselben diese Jahresarbeiten entzogen.

Ebenso sind Bauherren, Architekten, Gewerbetreibende etc. hier und auswärts (z. B. K. in G., J. B. und S., J. G. hier, S. u. B. hier u. N. m.) welche den Herrmann & Biermann Aufträge über größere und kleinere Arbeiten erteilten, aus genannten Ursachen (Vorhüßbelästigung, mangelhafte Arbeiten u. s. w.) — nicht mehr gesonnen, bei denselben je noch etwas arbeiten zu lassen; es sind Prozesse wegen Ueberforderung vorausichtlich oder sogar schon in Schwelbe.

Der Grund, warum Schlauderarbeiten hergestellt werden mußten — und dies meistens durch tüchtige Arbeiter — ist aus Vorstehendem leicht ersichtlich, nämlich um den Herrmann & Biermann so halb als möglich wieder das scheinbare Unrecht zu geben, bei den Kunden „Vorhüsse“ zu holen, gleichviel, ob dies mit stundenlangem Herumziehen in den Gängen etc. verbunden ist oder nicht.

Sämtliche Lieferanten der Firma H. & B. werden, fast ohne Ausnahme, in der Hauptsache von denselben mit Wechselunterchriften bezahlt. Ein paar Tage, ehe dann diese Wechsel fällig geworden sind, müssen sie irgend einen Geschäftsmann dazu zu veranlassen, ihnen entweder haares Geld zum Einlösen derselben zu leihen oder ein oder mehrere Gesälligkeits-Accepte auszustellen.

Unseres Wissens hat in früheren Zeiten Herr Bernhard Heller, Wirtschaftspächter, hier, sich öfters herbeigelaufen, den Herrmann & Biermann mit Baargeld zum Einlösen von Wechseln und auch zum Auszahlen der Arbeiterlöhne unter die Arme zu greifen; auch hat sich vor kürzerer Zeit noch Herr Brauereibesitzer H. B. Hagen hier bewegen lassen, den Herrmann & Biermann Gesälligkeits-Accepte zu geben, wird aber, seitdem diese Geschäftsmanipulationen und die Güte der „Firma“ offenkundig geworden sind, gewiß Abstand hiervon genommen haben!

Die in Rede stehenden Gesälligkeitswechsel wurden stets schlunig bei einer hiesigen Volksbank verübert, um oben erwähnte Lieferantenwechsel einlösen zu können; ehe dann wieder diese Gesälligkeitswechsel fällig wurden, gelang es bisher den Herrmann & Biermann andere Geschäftsleute, per Exempel die Herren Jelmöli & Blatt, hier, bei welchen der leibliche Vater des „großen Geschäftsinhabers“ Herrmann als Hausknecht in Lohn steht (bemerkenswerthe kindliche Pietät!), zur Auszahlung von weiteren Gesälligkeitswechseln zu bewegen, um die vorstehenden Gesälligkeitswechsel — z. B. die des Herrn H. B. Hagen — wieder einlösen zu können, und so geht es fort in endloser Reihe, so lange es eben noch geht! In aus diesem Geschäftsgebahren nicht mit vollster Sicherheit zu entnehmen, daß dies „Wechselwätere“ ist?

Die Herrmann & Biermann bringen den ihnen arbeitgebenden Kunden für einen Zimmermanns-

taglohn a) im Sommer 1/2 3.80, b) im Winter M. 3.60 in Rechnung, während doch in Wirklichkeit ein tüchtiger Zimmermann nur durchschnittlich M. 2.60 von den Herrmann & Biermann erhält. Nicht nur, daß dieselben auf diese Art sich Capital verschaffen, so haben außerdem diese fattsam bekannten „Herren“ durch die den Arbeitern jahrelang eingehaltenen sogenannten „Werkzeuggelder“, durch gänzlich ungerechtfertigte chikanenhafte Abzüge an den Arbeitslöhnen u. s. f. sich auch von dieser Seite her ein gewisses „Betriebs-Capital“ zu verschaffen gewußt.

Die Wahrheit dessen, daß sie wirklich den Arbeitern gewissenlose Abzüge machten und machen, Arbeitslöhne und Unfallversicherungsprämien an in ihrem Geschäfte verunglückte Arbeiter sich auszahlen weigern, kann dadurch bewiesen werden, weil seit Jahren schon von Seite des großherzoglichen Bürgermeisters hier fast Woche für Woche Vorladungen und Verurtheilungen an die „Firma“ Herrmann & Biermann ergehen und solche dann gezwungen werden, eben diese Abzüge etc. manchmal Bagatellobeträge, wie M. 1.70, M. 1.90 u. s. w. den Arbeitern nebst aufgelaufenen Kosten zu ersetzen.

Es ist dies für jeden denkenden Menschen eine Handlungsweise von Seiten der H. & B., die keines weiteren Commentars bedarf!

Seit neuerer Zeit wird den Arbeitern, anstatt wie bisher, M. 3, volle 2 Tage Lohn unter dem fingirten Namen „Werkzeug-Geld“ einbehalten, in Wahrheit aber deswegen, da kein nennenswerthes Betriebscapital vorhanden war und ist, um dadurch mehr so ungemein rares Baargeld in Händen zu haben.

In Anbetracht dieser neuen „Manipulation“ scheint es nicht, als hätten sich die finanziellen Verhältnisse der Herrmann & Biermann gebessert!!

Als Illustration der „kleinen Manipulationen“ überhaupt diene Folgendes:

Wenn z. B. ein Arbeiter das schon öfters genannte „Werkzeuggeld“ im Geschäfte stehen hatte, wurde demselben seitens der Herrmann & Biermann durch ungerechte Abzüge, durch grobe mannesunwürdige Behandlung in rüchichtsloser Weise detart mitgespielt, daß er gezwungen war, seine Entlassung sofort zu nehmen und hatten dadurch, weil es eben hieß, „der Arbeiter sei fortgelaufen“, dieselben richtig einen Theil des jaerverdienten Arbeitslohnes unter dem schönen Namen „Werkzeuggeld“ in der Tasche.

Was an solchen „zurückgelassenen“ Werkzeuggeldern allein den Herrmann & Biermann in der „großen gähnenden“ Tasche blieb, dürfte, bei dem ungeheuren Wechsel der Arbeitskräfte seit Jahren ohne Zinsen auf Hunderte von Mark zu veranschlagen sein!!

Auch ist anzunehmen, daß anstatt der bei Herrmann & Biermann beschäftigten Mannschaft — je nach der Jahreszeit zwischen 100 und 200 Personen differirend — eine geringere Anzahl bei der betreffenden Unfallversicherungsgesellschaft versichert sein dürfte und steht daher in diesem Falle ein erheblicher Ueberschuß an Versicherungsbeiträgen, die doch sämtlichen Arbeitern abgezogen wurden (von der Mark 1 1/2 Pf., auch von dem ganzen Verdienst der Accordarbeit), in den immer leeren Sack der Herrmann & Biermann.

Auch ist uns bekannt, daß diese Herren mit der Ausbeutung ihres Comptoir- und technischen Personals in größerem Maßstabe ebenso verfahren, wie bei den Arbeitern im Kleinen. Wie wir hören hat diese auch kaufmännisch empfehlenswerthe „Firma“, innerhalb der letzten 2 Jahre 7 oder 8 Buchhalter gehabt, von denen es keiner lange aushalten konnte, weil die Behandlung von Seiten dieser „Principale“ eine äußerst schmachvolle war; zwei hiervon haben sogar noch ihre

in diesem Geschäfte wirklich sauer verdienten Monatsgehälter zu bekommen. Eine ordentliche kaufmännische Firma, welche Anspruch auf Reclität und Achtung macht, handelt nicht in dieser untragbar verächtlichen Weise.

Auch von diesem Standpunkt aus betrachtet, haben sich die Herrmann & Biermann als Das personificirt, was sie sind!

Es ist aus diesen von Eingeweihten uns gemachten und verbürgten Eröffnungen bezüglich der finanziellen Verhältnisse u. ja ganz gut verständlich, daß die Herrmann & Biermann auf jede Art und Weise trachten mußten und trachten müssen, von ihren Arbeitern und kaufmännischen Bediensteten soviel zu profitieren, wie nur immer möglich, sei es durch Uebervortheilung derselben, oder durch Abzüge, Werkzeuggelder u. s. f.!

Wir sind zu jeder Stunde bereit, Vorstehendes zu verantworten und den Wahrheitsbeweis zu erbringen.

Manheim, am 5. April 1884.

Schreiner und Zimmerer-Fachverein
Manheim.

Berlin, den 11. April 1884.

Werthe Collegen!

Indem wir auf den Bericht in Nr. 15 der „Neuen Tischler-Zeitung“ verweisen, theilen wir Euch mit, daß die Arbeitseinstellungen, die wir in unserem letzten Circulair meldeten, beendet sind, da von den Herren Roggenbach, Meinhardt und Francke unser Ultimatum nach 5tägiger Streikdauer unterzeichnet worden ist.

Die auch in unserem letzten Circulair gemeldete Arbeitseinstellung in der Nähmaschinen-Fabrik von Frister & Kofmann ist jetzt definitiv erfolgt, unter den Streikenden befinden sich ca. 132 Tischler, die Streikes erfolgten wegen einer 10 pCt. betragenden Lohnreduction bei den Tischlern, umfaßt aber alle Arbeiter, ca. 1000 an der Zahl. Eine weitere Arbeitseinstellung erfolgte am Montag, den 7. April, die Arbeiter der Pianoforte-Fabrik von Köpner, 179 Mann, haben die Arbeit eingestellt wegen eines 10 pCt. betragenden Lohnabzuges und Erhöhung der Arbeitszeit von 9 1/2 auf 10 Stunden. Die Fabrik arbeitet mit den neuesten Holzbearbeitungs-Maschinen und ist wegen ihrer Concurrenz bereits der Schrecken aller Clavierfabrikanten und Arbeiter. Die Arbeiter der Fabrik sind einig und entschlossen fest anzuharren.

Collegen Deutschlands! Aus diesen Vorgängen ersieht Ihr, daß in Berlin der Kampf gegen die Berliner Schundconcurrnz begonnen hat, noch eine kurze Spanne Zeit, und der Kampf ist ein allgemeiner.

Unser Unternehmen ist erfolgt im Vertrauen auf die Solidarität der Tischler Deutschlands, es ist ein nothwendiges und wohl vorbereitetes, der Erfolg ist vorhanden, wenn Ihr uns Alle zur Seite steht; deshalb bitten wir nochmals allen Bezug fernzuhalten, und wenn möglich, bereits jetzt materielle Unterstützungen an uns einzusenden.

Collegen! Unser Kampf gilt Euren Interessen so gut wie unseren, Ihr leidet durch die Berliner Schundconcurrnz ebenso wie wir, deshalb bekämpfen wir gemeinschaftlich unseren gemeinschaftlichen Feind.

Unsere gerechte Sache wird siegen, deshalb gehen wir getrost in den Kampf!

Briefe und Sendungen sind zu richten an das Bureau der Commission der Berliner Tischler, S. O. Adalbertstraße 24, IV. Geldsendungen an den ersten Hauptcassirer der Commission, Herrn Gustav Koedel, Berlin, S. O. Adalbertstr. 24, IV.

Mit collegialischem Gruss

J. A. der Commission der Berliner Tischler:

Gustav Koedel,

Georg Künzel, Emil Lenz.

Was es nützt.

(Aus Amerika.)

Nicht bloß außerhalb der Gewerkschaften giebt es Arbeiter, welche den mühevollen, nur langsam zu Resultaten führenden und vielfach mit persönlichen Opfern verknüpften Arbeiten, die das Gründen und Aufrechterhalten solcher Organisationen erheischt, keinen Geschmach abgewinnen können und insolge dessen, um für ihre Unthätigkeit und ihre Abneigung gegen das Entrichten von Beiträgen eine Entschuldigung zu haben, fortwährend den Nutzen derselben in Abrede stellen oder verkleinern, sondern auch innerhalb der Gewerkschaften sind solche noch häufig anzutreffen. Wenn eine Lohnreduction oder dergleichen durchgeführt wird, ohne daß sich die Gewerkschaft dagegen auflehnt, weil das Resultat in Anbetracht der vorhandenen Umstände voraussichtlich eine Niederlage sein würde, oder wenn ein Strike gegen Lohnreducirung oder für Lohnerhöhung, gegen Verlängerung oder für Verkürzung der Arbeitszeit oder für sonst eine das Interesse der Arbeiter berührende Forderung verloren geht, so sind sie sofort bereit das ganze Werk des Organisirens für höchst langweilig und unnütz zu erklären; ebenso nehmen sie solche Gelegenheiten wahr, um das Anjammeln von Widerstandscassen für zwecklos, wenn nicht gar schädlich zu halten. Sie begreifen den Werth der Organisation nur dann, wenn man ihnen denselben nicht etwa nur vorrechnet, sondern wöchentlich in greifbarem „Cash“ einhändigt. Sie übersehen dabei, daß nicht nur die gewonnenen, sondern auch die verlorenen Strikes ihren Nutzen haben. Ein gewonnener Strike hat einen augenblicklichen Nutzen und ein verlorener einen augenblicklichen Schaden im Gefolge; beide aber haben auch einen augenblicklichen Schaden für die Arbeitgeber und werden dieselben deshalb manche Unterdrückungsmaßregel unterlassen oder weniger häufig solche auszuführen suchen, ebenso werden sie leichter geneigt sein, eine Forderung der Arbeiter zu gewähren, wenn sie einer Organisation derselben gegenüber stehen, von welcher sie wissen, daß sie im Stande ist einen Strike zu unternehmen. So kommt es, daß Mancher sich bemüht findet, fortwährend über die Nutzlosigkeit von Gewerkschaften zu sprechen, während er die Vortheile derselben genießt.

Ueber die Strikes, welche im Jahre 1883 in der Stadt New-York stattfanden, giebt der „Carpenter“ folgende Zahlen an:

„Im Ganzen haben 18 Strikes stattgefunden, an welchen 44930 Mann theilhaftig waren. Zehn von diesen Strikes waren erfolgreich, einer theilweise erfolgreich, fünf gingen verloren und zwei sind noch unentschieden. Die Baugewerke allein haben in dieser Stadt, wenn man die gewonnene Lohnerhöhung nur auf 25 Cents per Tag durchschnittlich veranschlagt, nahe an 2 1/2 Millionen Dollars mehr an Lohn erhalten. Wer wird sagen, daß dies ohne Organisation jemals hätte erreicht werden können?“

Ueber den Erfolg einer anderen Organisation sagt dasselbe Blatt:

„Es ist erst sieben Monate her, seit die Kohlengräber von Iowa sich zu organisiren begannen; während der ganzen Zeit unterhielten sie eine kräftige Bewegung zu Gunsten der Vereinigung aller Kohlengräber, sowohl politisch als industriell. Das Resultat ist, daß der Gouverneur von Iowa eine Botschaft an die Legislatur sandte zum Besten der Arbeiter in den Bergwerken, worin er Minen-Ventilation und andere Maßnahmen zum Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeiter befürwortet. Ein Comité für Minen und Minenbetrieb wurde in beiden Häusern der Gesetzgebung ernannt, zum erstenmal in der Geschichte des Staates, und die Repräsentanten der Minen-Districte erklären die

vorliegenden Bills unterstützen zu wollen. Und alles dies aus keinem andern Grund, als weil 6170 Kohlengräber im Staate Iowa sich organisiert haben.“

Die Mitglieder dieser Organisation können wahrscheinlich die Errungenschaft ihrer Organisation noch nicht mit den Händen greifen, aber wer will leugnen, daß dieselbe vorhanden ist? Sie haben jedenfalls erkannt, daß sie eine Macht sind, wenn sie zusammenstehen, und dies wird überall, wo bei den Arbeitern diese Erkenntniß zum Durchbruch kommt, zur Besserung ihrer Lage und zur endlichen gänzlichen Befreiung vom Druck der Capitalisten mächtig beitragen.

Wer den Werth der Gewerkschaften nur nach dem augenblicklichen Vortheil beurtheilt, welcher durch Strikes errungen wird und die Organisation seines Gewerkes vernachlässigt oder gar verläßt, wenn ihm diese Vortheile nicht genügend erscheinen, der begeht einen Betrug an sich selbst und einer Verrath an seiner Classe.

Bereine und Versammlungen.

Braunschweig. Als im vergangenen Jahre unsere Collegen an mehreren Orten ihre Lage durch Arbeitseinstellungen in etwas zu verbessern suchten und hierin nach Kräften von den Collegen allerorts unterstützt wurden, brach sich die Ansicht mehr und mehr Bahn, und wurde durch den Ausschluß in Stuttgart noch mehr gefördert, die sämtlichen bereits bestehenden Tischler-Fachvereine in einem Verbands zu vereinigen, um durch Einführung von Reise- und eventuell Arbeitslosen-Unterstützung sich besser, als dies dem einzelnen Verein möglich sei, gegen die Folgen der heutigen Produktionsweise für die Arbeiter zu schützen.

Besonders sollte diese Vereinigung dazu dienen, die Arbeitseinstellungen der einheitlichen Leitung des Verbands-Vorstandes zu unterstellen, damit nicht planlos an verschiedenen Orten zugleich Arbeitseinstellungen in Scene gesetzt und dadurch die Erfolge in Frage gestellt würden.

Der Verband ist nun durch die allseitige Theilnahme unserer Collegen begründet worden, aber Dasjenige, was zuerst den Hauptanlaß dazu gab und auch wohl der leitende Grundgedanke aller Derjenigen war, welche sich für die Schaffung des Verbandes interessirten, ist nicht gehalten worden. Trotz der Bitte der Berliner Delegirten auf dem Congress an sämtliche Delegirte, in ihren betreffenden Vereinen dahin zu wirken, mit Arbeitseinstellungen so lange zu warten, bis die Arbeitseinstellung in Berlin entschieden sei, da dieselbe durch den Ausschluß in Stuttgart bis zu diesem Frühjahr hätte verschoben werden müssen, wodurch die Berliner Collegen also das Recht, die ersten in diesem Frühjahr zu sein, gewissermaßen erworben hätten, sind diese Worte nicht vier Wochen verhallt und schon beginnt die erste Arbeitseinstellung in einer Zeit — Ausgang Januar — wo die Zahl der arbeitslosen und wandernden Collegen noch eine so große ist. Diese Arbeitseinstellung ist aber noch nicht beendet und schon folgt ihr eine zweite, beide ohne Zustimmung des bereits bestehenden Verbands-Vorstandes. An dasjenige, was man durch Gründung des Verbandes vermeiden wollte, hat man sich einfach nicht gefehrt. Ob die betreffenden Orte sich bereits darüber schlüssig waren, ob sie sich dem Verbands anschließen wollten oder nicht, ist gegenstandslos. Das ist nicht Organisation, sondern Desorganisation.

Für den einzelnen Verein recht viele Mitglieder zu gewinnen, ist in Folge der übermäßigen Inanspruchnahme freiwilliger Beiträge und zugleich noch eines höheren Beitrags für den Verein, nicht möglich. Worauf es aber hauptsächlich mit ankommen sollte, den Verband zu kräftigen und zu stärken, um auf dem nächsten Verbandsstag die Arbeitslosen-Unterstützung einführen zu können, ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht möglich. Die Collegen der betreffenden Orte, die durch eine Arbeitseinstellung ihre Lage verbessern möchten, bedenken nicht, daß die Verhältnisse an anderen Orten in unserer Branche eben so schlecht sind, und doch können nicht alle Orte zugleich streiken. Viele warten darum auch gern so lange, hoffend, daß an sie auch die Reihe kommen werde, wo sie durch die Hilfe ihrer Collegen ihre Lage verbessern können.

Wir stimmen daher der Hamburger Resolution voll und ganz zu und bitten die Collegen allerorts, welche es mit dem Gedeihen des Verbandes ernst nehmen, das Gleiche zu thun.

In der Mitgliederversammlung vom 31. März wurde einstimmig beschlossen, nur diejenigen Orte noch zu unterstützen, welche mit Zustimmung des Verbands-Vorstandes die Arbeit niedergelegt haben, und die betreffenden Gelder auch nur an den Verbands-Vorstand zu senden.

Würzburg. In der Generalversammlung des Fachvereins der Tischer und verwandten Berufsgenossen vom 6. d. M. stattete Herr Lindner Bericht ab über die durch den Strike gegebenen Verhältnisse.

Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß der Strike zwar zu Ungunsten der Arbeiter ausgefallen, namentlich dem enormen Zuzug von Arbeitern aus den benachbarten Orten zu verdanken ist. Jedoch ist der Zweck erreicht, daß die Firma Billigheimer die wöchentliche Abschlagszahlung um 5 M. erhöht hat; ebenso ist der Fachverein durchaus nicht geschwächt worden, wovon der zahlreiche Besuch Zeugnis ablegt.

Am 23. März fand eine öffentliche Versammlung der Schreiner und verwandten Berufsgenossen Offenbachs und Umgegend, auf Einladung des Verbands-Fachvereins, statt. Tagesordnung: Die Fachvereine und ihre Bestrebungen. Die Versammlung war gut besucht, und hatte Herr Klotz aus Stuttgart das Referat bereitwilligst übernommen.

könnten und man sich nicht mit den Worten: „Es nüge doch nichts“, dem Gange der Zeit überlasse. Hierauf traten Herr Neur und Herr Schlebracht von Frankfurt a. M. in die Diskussion ein. Beide Redner brachten die innere Zerrüttung des Frankfurter Fachvereins zur Sprache und gaben bekannt, daß sie sich nur deshalb noch nicht der Centralisation angeschlossen hätten, weil ihnen der Beitrag zu hoch erscheine, und weil sie nicht berufen waren, an dem Ausbau der Organisation mitzuhelfen.

Hauptsächlich schien aus der Rede des Herrn Schlebracht ein Groll gegen den Referenten Herrn Klotz selbst hervorzugehen. Zur Uebrigem betonten beide Frankfurter Redner, daß sie voll für die Centralisation eintreten wollten, was ihren vorigen Ausführungen aber vollständig widersprach, indem sie durch dieselben den Zweck der Versammlung zu nichte machten und der ganzen Sache mehr schaden als nützen.

S. Neubauer II, Schriftführer.

Verband von Vereinen der Tischer (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Quittung über die bei der Verbandskasse eingegangenen Gelder vom 1. bis 15. April 1884. a) für Beitritt und Monatsbeiträge: Bayreuth M. 2.75, Düsseldorf 45, Freiburg i. B. 17.49, Flensburg 24.80, Gera 56.30, Hanau 25.80, Würzburg 41. Summa M. 213.14. b) Beiträge zur Unterstützung der Strikenden: Bayreuth M. 20, Baumzweig 30, Köln 25, Grefeld 12, Dresden (Altstadt) 30, Darmstadt 11.50, Düsseldorf 35, Freiburg i. B. 10, Gera 10, Hamburg 50, Mainz 30, Offenbach 10, Rathenow 12.57, Würzburg 20, Zeitz (Schneider-Versammlung) 4. Summa M. 310.07. Gesamt-Summe M. 523.07.

H. Rohmann, Cassirer, Neckarstr. 81, Stuttgart.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischer (Schreiner-) Fachvereine.

Zwickau. Die Adresse des Vorsitzenden ist Herrmann Schmidt, Kaufers Schnebergerstraße 48, und nicht, wie irrtümlich berichtet, Schumbergstraße. Darmstadt. Heinrich Gutermuth, Vorsitzender, Schloßgasse 15. Würzburg. J. Binder, Vorsitzender, Fabrikstraße 42. Alle Briefe sind an diese Adresse zu richten. Unser Arbeitsnachweis-Bureau befindet sich im „Café Wien“.

Hannover. W. Hennigs, Vorsitzender, Mittelstr. 3, 2. Et. und nicht Fr. Berke, wie im Verzeichniß angegeben. Bayreuth. Georg Rosenkron, Vorsitzender, Culmbacherstraße 605 1/2; Georg Kettel, Schriftführer, Rennweg 299.

Zur Beachtung für die Tischer- (Schreiner-) Fachvereine.

Wir ersuchen die Vorstände dieser Vereine, vorkommende Veränderungen unter den Vorstandsmitgliedern sofort, unter Angabe der genauen Adresse der Neugewählten, an den Verbands-Vorstand in Stuttgart gelangen zu lassen. Durch dieses Verfahren wird das unregelmäßige Veröffentlichung der Adressen vermieden, hingegen durch das Bekanntgeben von Seiten des Verbands-Vorsitzenden, was von Zeit zu Zeit geschehen wird, den Fachvereinen eine bessere Uebersicht gewährt.

Angeschlossen an den Verband haben sich weitere folgende Orte: Flensburg, Altona und Wiesbaden.

Briefkasten.

Solkau, B. Bildhauerarbeit von Lindenholtz zu lackiren. Möbel erhalten Sie bei Carl Zweigle in Spillingen a. M. Gnipau, L. Wir rathen Ihnen, sich mit Ihrer Antiquität direct an Herrn Dr. Brinkmann, Director des Gewerbemuseums zu Hamburg, zu wenden. Wilhelmshaven, G. Die überzähligen Jahresabrechnungen können Sie gratis an die Mitglieder vertheilen. Flensburg, G. und A. Nach reiflicher Ueberlegung sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß die ganze Angelegenheit mehr persönlicher Natur ist; wir halten es daher für besser, wenn hierzu der Raum unseres Blattes nicht verwendet wird. Sie thun deshalb gut, die Sache unter sich, und zwar so zu regeln, daß der Verein nicht geschädigt wird.

Freiberg, Fr. Der von Ihnen entdeckte Fehler in der Abrechnung vom 4. Quartal ist in Nr. 11 richtig gestellt. Leipzig, A. A. Sie erhalten das Gewünschte in nächster Zeit.

Bayreuth. Den Abonnenten der „Neuen Tischer Zeitung“ zur Kenntniß, daß jeden Sonntag früh die selbe bei Herrn Rosenkron, Culmbacherstr., in Empfang genommen werden kann.

Berichtigungen. In der Abrechnung vom Würburger Strike muß in der Einnahme von Hamburg M. 25 stehen und nicht M. 250. — Ferner muß Hannover zu den Fachvereinen gerechnet werden, welche dem Verband angehören. — In der Annonce in Nr. 15 d. Bl., bet der Fabrik Dreier, Rosenkron & Droop, muß es heißen 175 Mann haben die Arbeit eingestellt, und nicht, wie zuerst angegeben, 25.

Anzeigen.

Dieffschwarzes Streupulver für Särge billiger Ersatz für Tuchüberzug liefert per 100 Pfund 15 M die Fabrik Th. Kophamel, Ottensen.

Julius Lehmann in Kockich bei Wittweida in S. verleiht seine Cigarren-Fabrikate zum Preise von M. 2.10 per 100 Stück. Aufträge von 10 M. an sendende portofrei. 9 Frohen gegen Einreichung von 30 M. in Briefmarken franco.

Decapirsägen verbunden mit Bohrmaschine liefert zum Preise von M. 125 ab Detmold: Simon Deller in Detmold (Lippe). NB. Zeugnisse über Leistungsfähigkeit obengenannter Maschinen stehen gerne zu Diensten.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule. Sommers 21. April. Winters 4. Nov. Pensionat. Dir.: G. Häermann.

Holz-Mosaik-Einlagen aller Art, ebenso fertige Tischplatten, Zupfischplatten, Secretair-Einsätze, Federkasten, deckel, Bürstendeckel etc. aus eigenem Fabrikate empfiehlt Schreiner J. M. Kisk in Nürnberg, Marienplatz 6. Vertreter nach auswärts gesucht.

Tischerwerkzeuge prima Qualität empfiehlt H. Himstedt, W. Lüdeke Nachfolger (Etabliert 1857) Hamburg, Niederestraße Nr. 123. Freilichen werden auf Wunsch gratis versandt. Lieferung prompt und zollfrei. Bei größeren Bestellungen entsprechender Rabatt. NB. Diese Werkzeuge sind nicht zu verwechseln mit dem sogenannten Fabrikwerkzeug, dieselben sind nicht gangbar, weser Garantie geleistet wird.

Altona. Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischer u. s. w. Sonntag den 20. April, Nachm. 4 Uhr, im Locale des Herrn Ohlmann, Große Bergstraße 136: Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1) Abrechnung. 2) Verschiedenes. J. A. Hartmann.

Altona. Öffentliche Tischer-Versammlung am Dienstag den 22. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Locale des Herrn Ohlmann, Große Bergstraße 136. Tages-Ordnung: Bericht der permanenten Strike-Commission. Verschiedenes. Sammlende Tischer werden ermahnt zu erscheinen. J. A. G. Söhne.

Fachverein der Tischer in Kiel. Dienstag den 17. April 1884: Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1) Beachtung des Verbands-Statuts. 2) Verschiedenes, Angelegenheiten. Vom 1. April an finden die Versammlungen an jedem Montag nach dem 1. und jeden Dienstag nach dem 15. eines jeden Monats statt. A. Röske.

Am 22. April findet in den Räumen des „Café des Garten“ ein vom Fachverein arrangirter Frühlings-Fest statt. Abends 8 Uhr. Einlass frei. Eintrittsgeld 1 Mark. Des Comité.

Dampfsäge und Hobelwerk F. A. Schlicker in Dalmien, Westfalen, empfiehlt seine vollkommen trockene, fertig gehobelte Eichen-Fußböden-Riemer in allen Abmessungen bis 6 Meter lang.